

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 14,350.  
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,  
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,  
wobei die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbestellung 20 Pf.  
mit Postbestellung 40 Pf.  
Jahres 4 Rthl. Courant, 30 Pf.  
Besondere Schriften laut anderem  
Preisverzeichniß — Labelscher  
Satz nach höherem Tarif.  
Konten mit dem Redactionsbureau  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind nach dem d. Capitel  
zu zahlen. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postrechnung.

No 151.

Dienstag den 30. Mai

1876.

### Rönlgl. Sächs. Standesamt Leipzig.

Begen Reinigung bleibem die Expeditionen des Standesamtes Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. dieses Monats von Mittag 1 Uhr an geschlossen.  
Der Standesbeamte.  
Dr. Julius Burdhardt.

### Bekanntmachung.

In der kleinen Burggasse, sowie längs der Pleiße, von der Pleißebrücke bis zum Ploßplatz, sollen Schlenken III. Classe erbaut und diese Arbeiten einschließlich der Materiallieferung an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Diejenigen Unternehmer, welche diese Arbeiten zu übernehmen gedenken, werden hierdurch aufgefordert, die Kostenschätze, Bedingungen, Zeichnungen und Probesteine in unserm Bureau einzusehen und ihre Offerten baselbst unter der Aufschrift:  
**Schlenken in der kleinen Burggasse betr.**  
bis den 8. Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr unterschrieben und versiegelt abzugeben.  
Den 9. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr sollen die eingegangenen Offerten an Rathsstelle geöffnet werden und steht es den Submittenten frei, bei der Eröffnung zuzugegen zu sein.  
Leipzig, am 29. Mai 1876.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Baumemann.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Dampfheizung in der hiesigen Stadtwasserkunst auf die Zeit vom 1. Juli 1876 bis mit 30. Juni 1877 erforderlichen ca. 40,000 Centner — 2,000,000 Kilogramm Kohlen soll, vorbehaltlich der Auswahl unter den Submittenten, an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Offerten sind bis zu dem  
**7. Juni dieses Jahres Abends 6 Uhr**  
schriftlich und versiegelt an das Bureau der Stadtwasserkunst (Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 6) abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen und gegen die Copialgebühren in Abschrift zu erhalten sind.  
Leipzig, den 16. Mai 1876. Des Raths Deputation zur Stadtwasserkunst.

### Königliche Kunstakademie und Städtische Gewerbeschule.

Die Schülerarbeiten der beiden hiesigen Kunst- und Kunstgewerbeschulen (Akademie und Gewerbeschule), welche bestimmt sind nach der in München stattfindenden Ausstellung gesandt zu werden, bleiben mehrmals größtentheils unbesucht.  
bente Dienstag den 30. Mai  
in den Studiosien der Kunstakademie Schloß Pleißenburg zur Ansicht noch aufgelegt.  
Der Director Prof. L. Nispor.

### Das hundertjährige Jubiläum der Loge Balduin zur Linde.

II.  
□ Leipzig, 29. Mai. Die Feier zur Eröffnung des zweiten Jahrhunderts der Loge Balduin zur Linde fand gestern Vormittags 11 Uhr im Logenbanke (Eisenstraße) statt und die Teilnahme an derselben war eine überaus zahlreiche, so daß der große Saal vollständig gefüllt war. Schon der Eindruck dieses neubegründeten, mit dem Bildnisse Johannes des Täufers (Dedemgumme) und den Bildern früherer verdienter Logenmeister geschmückten und festlich ausgestatteten Saales war ein erhebender, der noch verstärkt wurde durch die Wahl der Lode, welche an die Festgenossen herantrat, als sie sich versammelt hatten. Ein Orationarium, welches vom Meister vom Stuhl Hofrath Marschall geleitet, und vom Musikdirector Dörfel in bekannte klassische Melodien und Gesänge in höchst effectvoller Weise eingeleitet worden war, und welches das maurerische Leben in seinen geheimsten Tiefen schilderte, bildete die Einleitung der Feier und rief eine gewichtige und gehobene Stimmung hervor. Bei der rituellen weiter verlaufenden Arbeit hielt Pastor Porzig an dem Orationarium die Festrede, die goldene Worte in silberner Schale hat. Er stellte sich die Frage, ob die Freimaurerei sich überlebt habe, und kam dabei zu dem Resultat, daß sie mit ihrem Ungleichem der Gegenwart, mit ihrem friedlichen und veredelnden Geiste und mit ihren erhabenen Idealen niemals nöthiger gewesen sei, als in unseren heutigen Tagen, wo die Parteien einander schärf gegenüberstehen und Materialismus und Egoismus an dem Rahn des wahren Menschlichen arbeiten. Die Loge müsse bleiben, was sie ist, eine Pflegerin der höchsten Ideale und eine aufopfernde Freundin der Menschheit.  
Nach dieser zeitgemäßen Festrede vertheilte die Loge Balduin die Ehrenmitgliedschaft an verschiedene Mitglieder in Leipzig, Hamburg, Rütz, Dresden, Jülich, Gladbach, Altenburg u. Da die Deputationen fremder Logen in der Vorfeier nicht alle zum Wort gelangen konnten, so erhielten sie dasselbe in der gestrigen Feier. Es sprachen Logenmitglieder als Vertreter der Logen in Sachsen (Bittau, Oranien, Meßen, Jülich, Wurzen, Gladbach, Plauen u.), in Bayern (Bairisch), Preußen (Rüchel, Erfurt) und andern Ländern. Dabei erhielt die Loge sehr sinnreiche und werthvolle Geschenke, die in Diplomen, in Bildern, in Blumensträußen, Glückwunschkarten und Gedächtnissen bestanden. In den werthvollen Gaben gehörte auch das Harmonium (von der Loge Klops gefchenkt) und die Opfersammer, welche von Mitgliedern der Loge in kunstvoller Weise hergestellt worden sind. Eben so große Freude erregte ein kleines Geschenk, welches in einer eingekleideten und eingerahmten Schleife bestand, die eine Dame bei einem Schwefelbrennen der Loge Balduin vor langen Jahren erhalten und als theure Reliquie aufbewahrt hatte.  
Welcher Theilnahme die Jubilare sich erfreut, das ging aus den Grüssen und Glückwünschen hervor, welche der Secretair mittheilte. Sie kamen u. A. aus Berlin, Frankfurt a. M., Regensburg, Hamburg, Gildburghausen, Remscheid, Magdeburg, Lützen, Dresden, Chemnitz, Gießen, Schwetzingen, München, Coburg, Radeburg, Lützen, Weidberg, Seidelberg, Rangenhausen, Gildesheim, Romsberg, Röhrenberg, Jena, Kassel u. Auch der Herzog Ernst von Gotha hatte in höchst reichlicher Weise seine Theilnahme zu erkennen gegeben und so konnte der Secretair wohl sagen, daß die Loge von der alten und neuen Welt begrüßt und beglückwünscht worden sei.  
An diese Mittheilungen schloß sich ein warmer und inniger Dank des Meisters vom Stuhl, Hofrath Marschall, welcher der vielen Liebe und Ehre gedachte, die er und seine Loge erfahren

habe und dabei ein Buch als Festgabe der Loge überreichte, wobei er zugleich das treffliche Gedicht erwähnte, welches ein Freund der Loge, Schwetzingen in Halle, eingekleidet und damit große Freude bereitet habe.  
Bald darauf wurde die Festfeier geschlossen.  
Um 4 Uhr vereinigten sich die Festgenossen (gegen 600) zu einem Mahle in der Centralhalle, welches in dem festlich ausgestatteten großen Saale (an den Wänden waren die wichtigsten Jahre der Loge 1776, 1783, 1809, 1876 auf Tafeln angebracht) abgehalten und durch eine lange Reihe von Toasten geleitet wurde. Der erste derselben galt dem Heldenkreuz, Deutschlands bestem Sohne, dem Kaiser Wilhelm, so wie dem modernen deutschen Kämpfer und Bundesregenten König Albert; der zweite überblidete die Geschichte der Loge und galt den verdienten Meistern der früheren und jetzigen Zeit; ein dritter galt dem großen Gedanken der Freimaurerei, der aus Gott geborenen Wahrheit; ein vierter wies auf die Zukunft der Freimaurerei hin, die man sich nicht trübe denken sollte (die Formen können wechseln; aber die Freimaurerei werde nie untergehen; und sie sei in Zeiten, wo die Wogen hoch gingen, ein viel größeres Bedürfnis als sonst); ein fünfter feierte die Ehrenmitglieder, woraus ein Witzspiel der Loge zum goldenen Apfel aus Dresden (welche im Herbst 100 Jahre alt wird) dankbar erwiderte; ein sechster wies auf die Aufgabe der Freimaurerei in der Gegenwart hin (es sei noch heute nicht erfüllt, was Leipzig gemalt habe) und noch andere galten den Schwestern, den musikalischen Freunden, der Loge Balduin, den fünfzigsten Maurern u.  
Das ganze Festmahl verlief in so geordnetem, gemüthlicher und wahrhaft erhebender Weise, daß es sich an die übrigen Festlichkeiten in würdiger Weise angeschlossen. Besondere Verdienste haben sich die Beamten Balduins um das Gelingen des Festes erworben, worunter die des Musikdirectors, der für ausgezeichneten Musik gesorgt hatte, nicht die kleinsten sind. Gütten die Segner des Logenwesens dieses Fest mit erlebt, so würden sie gesegnet haben, daß noch gar frisches Leben in der heutigen Freimaurerei pulsiert, und daß von einem Überlebendigen bei ihr nicht die Rede sein kann. Möge die ehrwürdige Loge Balduin, diese unermüdete Wohlthäterin der Menschheit, welche die Ideale des Maurerthums stets hochgehalten hat, in ihrem zweiten Jahrhundert ruhig weiter bauen, und möge sie sich des Gedächtnisses ihrer alten Pflichten noch ferner erfreuen, und neue Früchte ihres edlen Strebens reifen sehen!  
Nachschrist Leider reisten wir unserm Referate einige Berichtigungen hinzufügen. Die Marschallstiftung ist zu männlichen Zwecken bestimmt, aber eine andere Stiftung (von einer Schwester eines früheren Mitgliedes) ist zum Besten der Sonntagsschule gemacht worden. Wie wir hören, ist auch Marschall nicht — wie es oft hier — in der Loge Balduin aufgenommen, sondern in der Loge „zur gekrönten Hoffnung“ in Wien.

### Ein Ehren-Gedächtniß.

Am Vormittag des letztvergangenen Sonntags wurden in der Localität der Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs, welche das ostermährische „Panorama von Leipzig“ darstellt, die mit frischen Quirlen geschmückten Bildnisse der Verfertiger desselben, der Tapeziermeister Johann Christoph Reyerdorf und Michael Puy, aufgestellt, welche zu erlangen den Bestrebungen des Vereins glücklich gelungen war. Das Verdienst beider Männer um die Herstellung eines Werkes, das für die Topographie und Geschichte Leipzigs von so außerordentlichem Werthe ist, wird dann, wenn die Festgenossen jener Loge, in welche die Ansicht des Panoramas zurückführt, von ihnen geschieden sind, immer mehr zur Geltung kommen, gleichviel ob die Verfertiger bei ihrer

Schöpfung an die Nachwelt gedacht haben, oder nicht. Der Chirurgiebestizene Lode, welcher die erste Idee zur Herstellung des Werkes ersuchte und mit deren Verwirklichung begann, ließ sich dabei nur durch den speculativen Gedanken an die große Völkerschlacht der Octobertage des Jahres 1813 leiten, wodurch Leipzig in wenigen Stunden einen so weltberühmten Namen erlangt hatte, wie in Jahrhunderten durch seine Unversität und durch seinen Handel. Als Reyerdorf dem Unternehmer Lode das von diesem bereits Geschaffene abkaufte, beschloß er auch er damit eine Speculation auf ganz Europas Krugler, die Stadt verließ und vor sich zu sehen, auf deren Fluren und Mauern der Herz des Jahrhunderts seine Meister gefunden hatte, wo die unsterbliche Entscheidungsschlacht geschlagen worden war, die die Völker sich selbst und dem Frieden wiedergab. Wie wenig die Speculation glückte, habe ich schon mitgeteilt; aber vergeblich ist die mühsame und kostspielige Arbeit nicht gewesen, denn sie hat der Nachwelt ein Kunstwerk geliefert, wie anderes Wissen eines solchen seine zweite Stadt sich rühmen kann.  
Ueber den Chirurg Lode schwindet, nachdem er seinen primitiven Anfang des Panoramas, oder richtiger „Reliefs“, verlaßt hatte, jeder Nachweis, ob er auch ferner noch bei der Herstellung desselben sich betheiligte habe. Desto fleißiger betrieb dieselbe Reyerdorf und Puy. Unbestreitbar war jedoch die Seele des ganzen Unternehmens Michael Puy, ein Mann, dessen geniale Begabung auf mehr als einem Felde der Kunst und Wissenschaften noch heute im Andenken vieler seiner jetzigen Leipziger Mitbürger in Ehren ruht. Es ist mir eine erfreuliche Pflicht, eine den Lebensgang dieses Mannes berührende Mittheilung in meinem Aufsatze vom vergangenen Donnerstag in diesem Blatte hier freiwillig beizubringen zu können. Es war dort gesagt, Michael Puy sei leichtfertig gewesen und in verkommenen drittligen Verhältnissen in Reudnitz gestorben. Hier obwaltete jedoch leider eine, nicht von mir vertheidigte, ganz eigenthümliche Personen-Berwechslung. Michael Puy, der Mit-Verfertiger des Reliefs von Leipzig, war nichts weniger als leichtfertig, sondern ein ernster, oft sich in sich versenkender Mann, sorgsam in der Familie, rühmlich im Geschäft, in guten Verhältnissen lebend und geacht und beliebt in der Bürgerwelt. — Puy war ein geübter Defensivkämpfer und es soll, wie noch jetzt Leute, die ihn gekannt haben, versichern, Puy nicht sein rechter Name gewesen, sondern er der Spitzname einer anders benannten adeligen Familie war, ehe er nach Leipzig kam. Österreichischer Officier gewesen sein. Weiter heißt es, daß er in Folge einer Herausforderung zum Duell, angeblich einer fürstlichen Person, seine militärische Karriere aufgab und sich nach Leipzig wendete, wo er das Tapeziererhandwerk betrieb. Wie dem auch sein mag, so viel steht fest, daß Puy sich als ein Mann von Erziehung und vielseitigen Kenntnissen erwies und namentlich in der Chemie und Kunsttechnik außerordentlich leistete. Wie sehr ihm dieser Umstand bei der Herstellung des Reliefs zu Gute kam und daß er dabei die geometrischen Annahmen, eine wahre Kleinfabrik, zu besorgen hatte und meisterhaft zu lösen verstand, sowie seiner genialen Nachahmung des moirés metallique und seiner Kunstfertigkeit im Graviren und Schneiden in Perlmutter und Elfenbein, ist gebacht worden. — Der dritte Arbeiter am Relief, Tapezierergeselle Carl Geißler, dem das Gelingen und Gelingen übertragen war, hat sich dabei weniger bemerkenswerthe Verdienste erworben.  
Von den Verfertigern des Reliefs von Leipzig ist Keinem die Benutzung zu Theil geworden. Das, was sie geleistet, in vollem Umfange gewürdigt und anerkannt zu sehen. Es hat dies freilich auch seinen Grund mit darin gehabt, daß erst die Generationen absterben mußten, welchen die alte, kleine Stadt mit ihren 1422

Häusern und 39,000 Einwohnern eine enge, in jedem Winkel bekannte Heimath gewiesen war. Jetzt aber steigt vor der neuen Welt die fast vergessene Stadt gleich einem verstaubten Bismarck aus dem Nebelmeer der Vergangenheit empor und es einigt sich der Nimbus der Poesie mit den Erinnerungen, die noch an manchem Wohnort haften. Freuen wir uns des Werkes, welches seinen Verfertiger nurmehr auf lange Jahre hinaus den wohlverdienten Ruhm sichern wird. — Johann Christoph Reyerdorf, der ein Haus in der Reichstraße besaß, starb 1843, und Michael Puy, dessen Geschäft sich in der Katharinenstraße befand, folgte ihm im Jahre 1864. Von Reyerdorf ist, soweit uns bekannt, noch ein Sohn am Leben, der das Amt eines großherzoglichen Bibliothekars in Oldenburg verwaltet. Michael Puy hinterließ zwei Töchter, die beide noch am Leben und Gattinnen von geachteten Männern, einem in Rostock und einem in Leipzig, sind. — Heber Carl Geißlers spätere Lebensverhältnisse ließ sich Nichts ermitteln. Otto Moser.

### Neues Theater.

In Verdi's „Trubadour“ begrüßten wir heute unsern von ganz ungewöhnlich erfolgreichem und glänzendem Gelingen aus Berlin zurückgekehrten Heldestenor William Müller, welchen die gelehrtesten Berliner Blätter als „würdigen Nachfolger Niemann's“ bezeichnen. Eine Befähigung seiner glänzenden Eigenschaften, gleichmäßig schöne Stimme, in allen Lagen müheloser Gebrauch derselben, edles, würdiges und andeutendes Spiel, ohne jegliche Uebertriebung, fanden wir auch in seinem Ranzico wieder. Das Ständchen im ersten Act gab Herr W. mit weicher lyrischer Färbung, ebenso das Schlußmarche für die Mutter, während er an anderen Stellen wie in der Schluß-Scena des dritten Actes die Kraft seines Organes entfalten ließ, die jedoch noch einen höhern Grad der Regenerierung übertragen konnte. Frau Veselka als Leonore entfaltete den Glanz ihrer vorzüglichsten italienischen Schule. Unschätzbare Coltrane, mit herrlicher mezza voce gepaart, machen diese Rolle zu einer fast unachahmlichen Leistung. Die sehr dankbare Partie der Azucena vertheilte Fr. von Hartmann zugleich im Spiel mit so trefflicher Charakteristik auszufüllen, daß man diese Rolle zu ihren glänzendsten Leistungen zählen kann. Herr Pihmann als Luna erfreute wieder durch seine schöne sonore Stimme, doch bleibt für die italienische Kunst besonders in den Acten noch eine weibliche lyrische Klangfärbung zu wünschen übrig. Die kleineren Partien waren angemessen durch Fr. Dähne und Hen. Ulrich vertreten. Die ganze Vorstellung ging auch in Bezug auf Ehor und Orchester anmuthig von Statten und erfreute sich der regsten Theilnahme des Publikums. — M. (in Abwesenheit des Referenten).

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 29. Mai. Es ist eine alte Erfahrung, daß seitens des Publikums bei Abfassung von Petitionen und Beschwerden an parlamentarische Körperschaften häufig nicht mit derjenigen Sorgfalt und Kenntniß der einschlagenden Bestimmungen verfahren wird, welche nöthig sind, um nicht von vornherein dem beabsichtigten Zweck der Eingaben zu schaden. In einem aus der ersten Kammer der sächsischen Landtage vorliegenden Bericht über Straßen- und Wegebauangelegenheiten finden wir von Neuem diesen Umstand bestätigt. Es ist dort zunächst hervorgehoben, daß eine Menge von Petitionen eingegangen, welche an dem formellen Mangel leiden, daß ihre Urheber vorher den Inbegriff nicht erschöpfend haben. Wenn auch in Sachen die jetzt nicht allzustreng daran festgehalten worden, daß die Petenten vorher von den Staatsbehörden bis